

SONNTAGSLESUNGEN

17. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

1. Lesung: 2 Kön 4,42-44

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der Prophet Elischa wirkte im 9. Jahrhundert vor Christus im Nordreich Israel. Als Schüler des großen Propheten Elija setzt er dessen Wirken fort. Immer wieder geht es darum, Hunger und Durst von Menschen zu stillen. Heute hören wir eine Speisungsgeschichte, die aufgrund eines Gotteswortes zum großzügigen Geschenk wird.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die kleine Speisungserzählung ist Teil des Elischa-Wunderzyklus, in dem Elischa bis 2 Kön 8,15 die zentrale Gestalt ist, die Leben fördert, wo es bedroht ist, und überwiegend ganz praktisch im Alltäglichen wirkt. Die Erzählung ist in sich abgeschlossen und auf das Evangelium Joh 6,1-6 im Lektionar ausgerichtet. Eigentlich ist es umgekehrt: Die Speisungserzählung Jesu in Joh 6 bezieht sich auf 2 Kön 4,42-44, das bei Weitem überboten wird.

b. Betonen

Lesung
aus dem zweiten Buch der Könige.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

In jenen Tagen
42 kam ein Mann von Báal-Schalíscha
und brachte dem Gottesmann Elíscha
Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote
und frische Körner in einem Beutel.

Baal-Schalíscha
Elíscha

Elíscha sagte:
Gib es den Leuten zu essen!
43 Doch sein Diener sagte:
Wie soll ich das **hundert** Männern vorsetzen?

Elíscha aber sagte: Gib es den Leuten zu essen!
Denn so spricht der HERR:
Man wird essen und noch übrig lassen.

HERR: Hier steht der
Gottesname JHWH.

44 Nun setzte er es ihnen vor;
und sie aßen und ließen noch übrig,
wie der HERR gesagt hatte.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Lesungstext ist eine einfache Erzählung, die lebendig vorgelesen werden sollte, damit die Szenerie den Zuhörerinnen und Zuhörern plastisch vor Augen gestellt wird.

Der Spannungsbogen muss bis zum Satzsatz durchgehalten werden. Denn hier ist der Höhepunkt: Das Wort Gottes erfüllt sich, so wie es Elischa gesagt hatte – das Brot reicht für alle.

d. Besondere Vorleseform

Die kleine Erzählung eignet sich zum Lesen mit verteilten Rollen (Erzähler/in, Elischa, Diener), oder aber, wenn der Chorraum von überall in der Kirche gut einsehbar ist, zum szenischen Lesen: Eine Lektorin liest den Text, während weitere Personen szenisch darstellen, was gelesen wird. Schön wäre es, wenn richtiges Brot und Körner mitgebracht werden. Vielleicht können sogar die Gottesdienstbesucherinnen und -besucher als diejenigen einbezogen werden, die das Brot erhalten, und es kann Brot an alle verteilt werden. Zumindest für einen Familiengottesdienst könnte dies eine lebendige Form sein, die Erzählung nahezubringen.

3. Textauslegung

Der Erzählung von der Speisung vorausgehend ist eine andere Erzählung vom Essen, in welcher der Gottesmann Elischa ungenießbares Essen genießbar macht. Vorausgesetzt ist in beiden Erzählungen, dass eine Hungersnot herrscht (vgl. V. 38) und Bedarf an Lebensmitteln ist.

Nach V. 42 bringt ein Mann Brot und Getreidekörner von Erstlingsfrüchten. Das sind die ersten Früchte bzw. das erste Korn, das geerntet wird und zur Seite getan wird. Diese Erstlingsfrüchte werden in den Heiligtümern der Gottheit geweiht als Dank und Bitte um weiteres Gedeihen der Lebensmittel. Diese Spende an das Volk abzugeben, ist besonders, da sie Gott gehören. Aber der Gottesmann darf es als Gottes Geschenk dem hungernden Volk geben. Angesichts der großen Zahl scheint das verschwindend wenig, aus der Perspektive des Dieners gesehen. Dadurch wird die Speisung noch größer in der Wirkung. Denn allein auf Gottes Wort hin reichen nicht nur Brote und Körner gerade soeben für alle, sondern im Überfluss! Welcher Kontrast zwischen dem Hunger und dem Überfluss aufgrund der lebenspendenden Kraft von Gottes Wort!

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht